Düsseldorfer Zeitung.

N. 71. Samstag den 24. März. 1827.

Frankreich.

Paris, vom 20. März.

Der zur französischen Gesandtschaft in Wien gehörige Cabinets-Kurier Hr. Buysse ist mit wichtigen Depeschen hier angelangt.

— In dem Lyoner Blatte, der Precurseur, wird erzählt, die Rebellion bei der spanischen Observationsarmee sey bereits so weit gekommen, daß der König Ferdinand in Frankreich angefragt, ob er nach Paris kommen könne, und um eine Escorte geheten habe. Diese Nachricht ist offenbar abgeschmackt, obgleich man die ganz besondern Umstände hinzusetzt, daß das Complott entdeckt worden sey, daß die ganze Armee des Generals Rodil auf ein gegebenes Signal hätte auseinander gehen, und zum Theil nach Portugal, zum Theil ins Innere von Spanien sich verbreiten sollen; auch sollen deßhalb 40 Gemeine, 4 Unteroffiziere und 5 Offiziere von allerlei Graden erschossen worden seyn.

Marseille, vom 8. März. Die für den Vicekönig von Aegypten bestimmte, hier erbaute Fregatte, la Guerriere, hat gestern unsern Hafen verlassen, und sich nach dem von Dieudonne begeben, wo sie vollends ausgerüstet werden soll. Sie hat 30 Kanonen und 30 vier und zwanzigpfündige Karonaden an Bord. Die Munitionsladung besteht aus 40 Schüssen für jedes Stück, und die Equipage beläuft sich auf 400 Mann. Diese sind hier angeworben worden, nnd haben einen zweimonatlichen Sold voraus erhalten. Am 20 d. wird sie nach Alexandrien unter Segel gehen; einige meinen aber, daß sie diesen Hafen nicht erreichen werde, weil ihr Lord Cochrane vielleicht eine andere Bestimmung anweisen dürfte.

Deutschland.

Der Magistrat von München hat, zum Behuf der von hohen Herrschaften zum Besten der Griechen zu gebenden französischen Vorstellungen, den Rathhaussaal überlassen, woselbst bereits das Theater errichtet wird.

Italien.

Die k. k. Truppen, welche zu Capua in Besatzung lagen, haben ihren Rückmarsch von dort nach den k. k. Staaten am 23. und 25. Febr. angetreten. Dee Aufbruch des letzten Bataillons geschah unter folgenden Feierlichkeiten: „Am 25. Febr. rückte die königl. neapolitanische Besatzung der Stadt, welche aus dem ersten sicilianischen Infanterie-Regiment besteht, aus, und stellte sich auf dem Platze dei Giudici auf, wo sie Spalier bildete, durch welches sodann das erwähnte Bataillon der k. k. Truppen nach der Kathedralkirche zog, wo es dem Hochamte beiwohnte, und hierauf den Segen empfing. Der Intendant der Provinz, nebst den Civilbehörden, der Titular-Gouverneur des Platzes, nebst den königl. neapolitanischen Militärbehörden und der k. k. österreichische Stab, worunter sich die Generale Freiherren von Lederer und Paumgarten befenden, waren in der Kirche anwesend. Nach Ertheilung des Segens begaben sich die erwähnten Militärbehörden nach der Hauptwache, wo der k. k. General Freiherr v. Paumgarten dem königl. neapolitanischen Titular-Gouverneur die Schlüssel des Platzes übergab, worauf sich die k. k. Truppen in Marsch setzten, und von den neapolitanischen Militär- und Civilbehörden

Miszellen.

Der Savoyarde und der Bär.

Wir haben jetzt Bären genug auf den Theatern, von dem „Milchmädchen" und den „beiden Jägern" an bis zum „Bär und Bassa." Sollte es aber noch Jemand einfallen, die Theater-Menagerie zu vermehren, so gäbe es keine bessere Gelegenheit dazu, als die Bearbeitung nachstehender wahren Anekdote zu einem pantomimischen Ballet oder gar zu einer Oper mit Tanz. Sie wird daher allen thierischen Schauspiel-Dichtern, Componisten und Balletmeistern zur Beherzigung empfohlen. Hier ist der einfache Stoff; die Ausschmückung überlassen wir ihnen, und wenn sie es verständen, könnte sogar ein Theaterstück daraus werden, dem die Kotzebuesche Sentimentalität nicht fehlte.

Karl der Kühne, Herzog von Burgund, belagerte Nancy. Die Stadt war ausgehungert und im Begriff, sich mit ihrem Herzog Rene zu ergeben, als Hülfe aus der Schweiz kam, und besonders die tapfern Berner Truppen zum Entsatz beitrugen. Zum Zeichen ewiger Dankbarkeit wurden seitdem in Nancy, wie in Bern, einige Bären (das Wahrzeichen und Wappen der Stadt, des Cantons und der Berner Fahnen) auf allgemeine Kosten unterhalten. — Im strengen Winter von 1709, unter der Regierung des Herzogs Leopold des Weisen, trieb sich ein armer kleiner Savoyarde, halbnackt, barfüßig, in Lumpen, ohne Speise und Obdach, hier und dort um. In seiner Verzweiflung drängt

das Geleit bis an die Grenze des Stadt-Gebietes erhielten.

Nachrichten aus Florenz vom 7. März zufolge, dauerte der Marsch der aus dem Königreich Neapel zurückkehrenden k. k. Truppen durch gedachte Hauptstadt fort, und außer den bereits früher angeführten Regimentern, waren auch das Jägerbataillon Malkovski, sechs Eskadron Kavallerie unter dem Commando des Obersten Baron Buckner, nebst einer Batterie von sechs Kanonen, durchmarschirt. Am 7. März wurde der k. k. Generalmajor Baron Breischneider, welcher gedachte Kolonne commandirt, nebst dem Offizier-Corps derselben Sr. k. k. Hoheit dem Großherzoge vorgestellt. Gleiche Ehre war auch dem Offizier-Corps der bereits früher durchgezogenen k. k. Truppen zu Theil geworden.

Südamerika.

Aus Folgendem ersieht man, daß auch in den allerentferntesten Gegenden des ehemaligen spanischen Reichs die spanische Politik bis auf diesen Tag nicht unthätig bleibt. Bolivar hat dieses schon in den ersten Tagen seiner Ankunft auf dem columbischen Boden entdeckt, und deßhalb folgendes Dekret erlassen:

Da Spanien fortdauernd gegen uns Krieg führt, und da in unserm Freistaate Beweise aller Art vorhanden sind, daß diese Macht eine Unternehmung gegen uns ausrüstet, zugleich auch eine Menge Intrikanten in ihrem Dienst hat und Spionen unter uns unterhält, so habe ich vermöge der mir durch das Dekret vom 2. Nov. zustehenden Gewalt Folgendes beschlossen:

Art. 1. Jeder Fremde, der nach Columbien kömmt, muß, wenn er hier seinen Aufenthalt nehmen will eine Person vorschlagen, die für sein Betragen u. seine Moralität einsteht. Wenn er diese Formalität erfüllt, so soll der Gouverneur der Provinz das Recht haben, ihn aus der Republik fortzuschaffen, und gegen seine Entscheidung hat kein weiterer Rekurs Statt.

2. Alle Personen, welche aus Columbien ausgewandert oder daraus verbannt worden sind, müssen sich beim Gouverneur der Provinz, wo sie landen, stellen; dieser soll Garantie für ihr künftiges Betragen verlangen, sich nach ihrer Aufführung im fremden Lande erkundigen, und dem Intendanten des Platzes, wo sie sich niederlassen wollen, Bericht darüber erstatten.

3. Die in beiden Categorien begriffenen Personen sind gehalten, sich mit einer Sicherheitskarte zu versehen, die ihnen der Gouverneur der Provinz, wo sie gelandet haben, ausstellen soll.

4. Wer Columbien verläßt, muß vom Provinzialgouverneur einen Paß nehmen, und eben so die, welche von der Küste nach dem Innern und aus dem Innern nach der Küste kommen.

Nun folgt die Bestimmung der Taxe für Sicherheitskarten und Pässe.

— Obwohl wir schon spätere Nachrichten aus diesem Lande haben, so dürfte folgender Auszug aus dem Briefe eines jungen Deutschen, der als Augenzeuge schreibt, nicht ohne Interesse seyn.

Puerto-Cabello, vom 31. Dez. Am letzten Tage dieses für Venezuela so merkwürdigen Jahres, wurde unserer Stadt das Glück zu Theil, den Befreier Bolivar in ihren Mauern zu sehen. Ein Kriegsschooner ging ehegestern aus, um den Präsidenten von Coro zu holen. Heute Morgen um 7 Uhr wurde dieses Schiff wieder signalisirt. Gegen 8 1/2 Uhr kam es der Stadt ziemlich nahe. Der General Brecceno Mendez ging nun in einem Boote dem großen Manne entgegen. Sobald wir dieses sahen, folgten wir, drei Deutsche und drei Engländer, mit einem Boote demjenigen des Generals, und so wurde uns das Glück von allen hier anwesenden Fremden diesen Helden zuerst zu sehen. Unter dem Donner der Kanonen des Kriegsschooners und des Forts, ging nun der Befreier mit seinem Gefolge in einem Boote dem Lande zu. Ein Vivatrufen der Soldaten vom Fort, in das wir das unsrige mischten, hieß ihn willkommen. O! Du hättest den Jubel sehen sollen, — die Soldaten sprangen auf den Wällen herum wie Kinder, das Schießen und der Jubelruf nahm kein Ende. Im Triumphzuge führte man ihn nun nach der für ihn eingerichteten Wohnung. — Nun Gott sey Dank, daß der Mann hier ist!

Natürlich wirst du fragen, wie sieht er aus? Das allenthalben bekannte Bildniß dieses berühmten Mannes gleicht ihm sehr, nur ist er sehr alt geworden und sein Gesicht ist von der Sonne sehr verbrannt. Er ist von ziemlich großer Statur, wohl gewachsen, hat aber schon etwas graues Haar, und geht wie ein Mann, der viele Strapatzen hat aushalten müssen. Ich segene den Tag, der mich diesen Mann sehen ließ.

Düsseldorf, vom 24. März.

Die Rheinhöhe beträgt diesen Morgen 20 Fuß 11 Zoll.

Breslau, vom 14. März. Am 4. gingen von Oppeln und Cosel die ersten Nachrichten ein, daß die Eisdecke der Oder gebrochen und der Strom im Wachsen sey. Diese Benachrichtigung gewährte hier noch hinlängliche Zeit, um auf allen durch die bisherigen Ufer, und Damm-Bauten noch nicht genugsam gesicherten Punkten die erforderlichen Noth-Vorkehrungen zu treffen. Am nämlichen Ta-

---

er sich durch die Stäbe in das Behältniß eines der Bären, schmiegt sich an den Festschlafenden an, und erwärmt sich auf Kosten seines Lebens. Der Bär erwacht; sein erster Instinkt ist die Wuth, sein zweiter das Mitleid. Er stößt den Knaben zu den Ueberresten seines Mahls und der arme Junge nagt mit Begier an den Bratenknochen von der herzogl. Tafel. Am Morgen schlüpft er durch das Gitter, sucht einen Erwerb und stellt sich von nun an jeden Abend bei dem zottigen Freund und Beschützer ein. Einst hatte sich der Wärter verspätet und brachte erst gegen die Nacht dem Bären seine Kost, in der Erwartung, er werde ihn mürrisch und ungeduldig finden. Statt dessen rührt sich das Thier nicht, denn der Knabe schläft in seinen Tatzen; er brummt dem Wärter zu, den Fraß hinzustellen und zu gehen, damit er den Liebling nicht wecke. Der Wärter gehorcht und berichtet, was er gesehen. Leopold und sein ungläubiger Hofstaat wollen sich überzeugen, und finden den Bären und den Knaben freundschaftlich bei dem Nachtessen. Zu Beider Unglück werden sie am folgenden Morgen getrennt; der Knabe kam an den Hof, der Bär blieb in seinem Gefängniß. Beide starben bald nachher vor Kummer. — Uebrigens ist der Bär in Nancy unter dem Namen Masco und der Knabe unter dem Namen Michel bekannt.

Bei einer der ersten Vorstellungen des „Monstre" im Schauspielhause zu Straßburg verlor ein Voltigeur des 7. Linien-Regiments durch einen Schuß auf der Bühne ein Auge. Die Theater-Di-

ge war die Höhe des Wassers am hiesigen Oberpegel 14 Fuß 10 Zoll. Sie steigerte sich am 5. allmählig; erst am 6. begann hier der Strom in schnellerer Progression zu wachsen. Eine Menge Eises ging jenseits der Stadt durch die alte Oder ab, wo dieselbe bald ihre Ufer-Höhe überwuchs, und wie gewöhnlich die dortigen wenig verdämmten Gegenden unter Wasser setzte. Gegen Mittag gerieth das Eis auch längs der ganzen Ausdehnung der Stadt in Bewegung. Der Strom wuchs bis 23 Fuß 5 Zoll, und gewann nun bald freie Bahn in seinem eigentlichen Bett. Die gewaltigen Eismassen, welche von Zeit zu Zeit ankamen, gewährten ein schönes Schauspiel. Im Bereich hiesiger Stadt ist nur der einzige Damm an der Flußsiederei durchbrochen, wodurch der Schießwerder-Platz und die drei Linden-Gasse unter Wasser gesetzt wurden. Die neu getroffene Einrichtung, zufolge welcher für dergleichen Zeiten der Gefahr alle Dämme und Ufer streckenweise, Aufseher und Hülfs-Mannschaften aus den zunächst Anwohnenden bestellt worden sind, hat sich hierbei zum Vortheil des Ganzen bewährt. Unglücksfälle sind innerhalb gedachten Bereichs bei dem hohen Wasser zwei vorgekommen, welche jedoch einzig und allein eigener Unvorsichtigkeit zuzuschreiben sind.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am künftigen Samstag den 31. dieses Monats, Morgens um 10 Uhr, wird in dem Pfarrhause der Lambertus-Pfarre die gewöhnliche Prüfung derjenigen Schüler stattfinden, welche die Schule des Lehrers Sprenger besuchen wollen.

Düsseldorf, den 24. März 1827.

Die Schul-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Direktion der hiesigen Lesegesellschaft wird die an sie zu machenden als gültig anerkannten Forderungen jederzeit gleich baar bezahlen, und ladet demnach hierdurch ein, sowohl diese rückstehenden Rechnungen noch im Laufe dieses Monats zur Zahlungs-Anweisung einzusenden, als auch in eben der Art damit fortzufahren, indem Forderungen, welche nicht in jedem laufenden Monat eingehen, später unberücksichtigt bleiben werden.

Düsseldorf, den 13. März 1827.

Öffentlicher präparatorischer Verkauf.

Kraft zweier von der ersten Civil-Kammer des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf am siebenten November Jahrs achtzehnhundert sechs und zwanzig respective den dreißigsten Jänner des laufenden Jahrs erlassenen Erkenntnisse und auf Anstehen a) des Wegewärters Johann Peter Haag und dessen Ehegattin Maria Katharina, geborne Haag, auf der Gosse in der Gemeinde Höhscheid wohnend — b) des Schmieden Peter Johann Haag, wohnhaft am Landwehr, in der Gemeinde Richrath — c) der Wittwe des Ackerwirthes Jakob Evert, Elisabeth geborne Haag, Bäuerin, zu Ungersberg in der Gemeinde Dorp wohnend — d) des Landwirthes Johann Porck, wohnhaft zu Unterberg, Gemeinde Leichlingen, als gerichtlich angeordneten Hauptvormundes der von den verlebten Eheleuten und Acketwirthen Johann Peter Pohlig und Johanna Maria Haag nachgelassenen minderjährigen Kinder, namentlich: Johanna Maria — Maria Catharina und Carolina — und e) des Webers Theodor Jansen, zu Röpelrath, Gemeinde Höhscheid wohnend, als bestellten Gegenvormundes dieser Minderjährigen — soll wegen anerkannter Untheilbarkeit durch den unterzeichneten, zu Opladen wohnenden Notar

Donnerstag den sechs und zwanzigsten April des laufenden Jahrs, Nachmittags zwei Uhr, auf dessen Schreibstube zu Opladen,

zur präparatorischen Versteigerung des den obiger gemeinschaftlich zugehörigen, am Landwehr, in den Gemeinde Wilscheid, Bürgermeisterei Richrath, im Kreise Solingen gelegenen Landgütchens, geschritten werden.

Dies Landgütchen besteht aus einem alten Wohnhause, mit Viehstallung — zwanzig Ruthen Baumhof — vierzig Ruthen Garten — acht Morgen Ackerland — anderthalb Morgen Wiesen und zwei Morgen Gemarken-Busch; es ist durch vereidete Experten auf 928 Thaler 6 Sgr. abgeschätzt.

Das Heft der Verkaufs-Bedingungen, die auf das Gütchen und seine Gerechtsam sprechenden Acquisitions-Briefe, das spezielle Verzeichniß aller Bestandtheile und das Abschätzungs-Instrument der Experten, liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen, am 13. März 1827.

Deycks.

Am 28. dieses Monats fährt mein Schiff von hier (den 30. Nachmittags von Hittorf, und den 31. von Mülheim a/Rhein aus) direkt zur Ostermesse nach Frankfurt a/Main ab.

Die mir an vorerwähnten Orten in Hittorf unter Adr. Herrn Laur. Brembs, und in Mülheim unter Adr. Herrn Aldenbrück vor meiner bestimmten Abfahrt zugehenden Versendungs-Aufträge werde wie gewöhnlich, vor oder Anfangs der Geleitswoche an dortigem Ufer abliefern. Die Abfahrt von Frankfurt direkt hieher ist am 5. Mai a. c.

Düsseldorf, den 18. März 1827.

Heinr. Heubes.

Anzeige.

Ich Unterzeichneter beehre mich, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in Wasser- und Oelfarbe für meine eigene Rechnung fortsetze. Prompte Bedienung, billiger Preis, werden meine besten Empfehlungen seyn.

Anton Theodor Schmitz,
Glaser und Anstreicher,
Zollstraße B. N. 365 in der Behausung des H. Baptist Madelrieu,
Regenschirmfabrikant.

1825er Linzer Bleichert zu 5 Sgr. per Flasche und 1819ter Rhein-Wein zu 8 Sgr. die Flasche in 1/4 und 1/8 Ohm billiger bei

D. Calmann
Kasernestraße.

---

rektion beeilte sich, diesem Verunglückten einen Ersatz zu leisten und veranstaltete daher eine Benefiz-Vorstellung für ihn, die ihm 1879 Fr. 10 Centim. einbrachte.

Ein Trost für die Hungrigen.

In London ist neulich eine Schrift erschienen, betitelt: „Beweis, daß theures Brod ein Zeichen des Wohlstandes einer Nation ist." Es wird ein zweiter Theil erwartet unter dem Titel: „Gar kein Brod ist der höchste Gipfel des Wohlstandes einer Nation" und mit dem Motto: „Hunger thut wohl." Wäre übrigens etwas Wahres an den Beweisen, die im ersten Theil enthalten sind, so könnten die Bäcker, welche das kleinste Brod liefern, darauf Anspruch machen, als Wohlthäter des Volkes verehrt zu werden.

Anekdote.

In einem Kaffeehause erzählten sich mehrere Offiziere Anekdoten, und hatten den Aerger, daß ein Jude, der an ihrer Unterhaltung Theil nahm, stets die witzigsten Anekdoten zum Besten gab. Um sich nun mit ihren Erzählungen auf einem Felde zu bewegen, wohin ihnen der Jude nicht folgen könne, fingen sie von merkwürdiger Geschicklichkeit im Pistolenschießen zu sprechen an, und überboten sich in der Erzählung unglaublicher Meisterschüsse, die sie gethan oder gesehen haben wollten. Wie sie erschöpft waren, nahm der Jude wieder das Wort, und erzählte Folgendes:

Mobilien-Versteigerung.

Von dem untengenannten Notar werden in dem ehemaligen Heubesschen Hause vor der Elberfelderstraße am Kanal

Dienstag, den 27. dieses

und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags zwei Uhr, mehrere schöne und gutgehaltene Hausmobilien an den Meistbietenden verkauft werden, worunter ein Sekretär, gepolsterte Sopbas und Stühle, Tische, Komoden, Spiegel, Kleider- Bücher- und andere Schränke, große und kleine Bettstellen, Gemälde, eine Hausuhr, Fußteppiche, Kupfer, Zinn und Porzellan, Küchengeräthe, ein großer Küchenschrank, mehrere Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände.

Ferner eingemachte und andere Gemüse, Brandholz, etwa 3000 ℔ Heu, mehrere zum Pferdestall gehörige Utensilien, sodann ein Pfauhahn und sonstiges Federvieh. Düsseldorf, im März 1827.

C. W. Monten, Notar.

Subscriptions-Anzeige.

Um die vortrefflichsten Dichtungen der besten Meister unserer Zeit gemeinnütziger zu machen, habe ich mich auf besondere Veranlassung entschlossen, unter dem Titel:

Brillanten.

Eine

Sammlung

sorgfältig gewählter Poesieen der ersten und beliebtesten Dichter und Dichterinnen

Deutschlands,

herauszugeben.

Ich habe die lieblichsten Blumen zu einem Strauß gewunden, dessen lebendiges Farbenspiel nimmer erbleichen wird, und dessen Duft demjenigen gleicht, welchen wir auf den verjüngten Fluren zur Zeit des alles erheiternden Frühlings so gern und so rein in unser Inneres aufnehmen.

Ein nimmer verhallender Ton in den goldenen Accorden der reinsten Poesie, werden diese Gedichte das fühlende Herz entzücken und beleben und dem kühlenden Lüftchen ähnlich seyn, welches in schwülen Sommertagen dem müden Waller Muth und Erquickung entgegen weht. — Sie werden so manche verwandte Stimmung des Menschen sanft und wohlthuend berühren. —

* * *

Das Format ist klein Octav.

Druck und Papier sind dem Gegenstande angemessen. Zehn bis zwölf Bogen dürfte das Werkchen stark werden.

Der Subscriptionspreis beträgt 20 Silbergroschen.

* * *

Jede Theilnahme des gebildeten Publikums wird mir zur besondern Freude gereichen.

Der Redakteur dieser Zeitung, Herr Lensch, ist so gefällig, Subscription darauf anzunehmen.

Elberfeld, im März 1827.

C. Simons.

Gegen erste Hypothek auf Häuser in Düsseldorf, oder auf in der Umgebung von Düsseldorf gelegene Immobilien, liegen 1600 Berliner Thaler zum Ausleihen bereit. Solche können auch getheilt werden. Bei der Expedition dieser Zeitung erfährt man das Nähere.

Der von mir unterzeichnetem Gerichtsvollzieher früher angekündigte freiwillige Manufakturwaaren-Verkauf, bestehend aus folgenden Gegenständen, als: alle Gattungen Pariser Shawls und Tücher, glatte und broschirte, seidene und halbseidene Zeuge, 4/4 und 6/4 breite Callicos und Cattune, englische und französische Merinos, Percal, Jaconet, Mollnessel, gestickte Kleider, Ginggans, Westenzeuge, Siamoisen und mehrere andere Artikel, wird aus freier Hand am Dienstag den 27. des l. M. März und folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Weinwirthes Hrn. Hansen auf dem Burgplatze, ehemals im goldenen Waldhorn genannt, fortgesetzt werden.

Düsseldorf, den 24. März 1827.

Der Gerichtsvollzieher Franck.

Daß ich meine Wohnung von der Flingerstraße N. 773 auf die Alleestraße in N. 443 dem Breidenbacher Hofe grade gegenüber verlegt habe, zeige hiemit ergebenst an. H. Peipers.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem steht ein Kabriolet (oder Chaise) mit oder ohne Geschirr und Pferd, wie auch ein starkes Reise-Pferd in Miethe zu haben.

Joh. Peter Schmitz, jun.
Hauderer, auf der Bolkerstraße neben dem Eingange der evangelischen Kirche.

Ein braves Mädchen, am liebsten ein auswärtiges und evangelischer Konfession, welches gut nähen kann, wird als zweite Magd gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Vortheilhaft auszuleihende Stiftungs- und sonstige Kapitalien. Euler, Notar.

Auf der Kommunikationsstraße N. 603 ist der zweite Stock bestehend, aus vier Theilen, an eine stille Haushaltung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Verschiedene junge, gutgesittete Frauenzimmer können in Spitzen, Stopfen und Sticken, so wie sonstiger Putzarbeit in die Lehre treten, auch kann, wenn es verlangt wird, Kost und Logis gegeben werden. Bei Frau Thelen auf dem Hunsrücken im Silbernenberg Nro. 570.

Ein Gutsbesitzer bietet sein in der Nähe von Düsseldorf gelegenes, zu einer Brennerey geeignetes Lokal, wozu ein großer Bodenraum und ein Keller gehört, gegen billigen Miethzins zur Benutzung an, indem er bemerkt, daß der Brenner das Gespühl sämmtlich an den Vermiether absetzen kann. Die Expedition d. Z. gibt deßfalls nähere Auskunft.

Ein stilles und sittsames Mädchen, welches im Kleidermachen, Nähen aller Art erfahren, und in der Küche sich gut zu helfen weiß, wünscht entweder bei einer Dame oder stillen Familie ihr Unterkommen. Wer, sagt die Expedition.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 24.: Die Drillinge. Lustspiel in 5 Akten v. Bonin. Hr. Meaubert die Drillinge. Vorher: Eins für Zehn. Lustspiel in 1 Akt v. Contessa.

Montag den 25.: Die weiße Frau. Oper in 5 Akten v. Boeldieu.

„Sie verßeihn, meine Herren, ich habe aach gekennt anen franzeschen Mejor, der geschossen hat, was die Meglichkeit is. Seinen Namen in die Thurmfahne zu schießen aus freier Hand auf 100 Schritt is ihm Pomade gewesen. Die Vegel hat er geschossen im Fliegen — aner Fliege, die an der Wand gestanden ist, hat er in voller Kerrier, was das Pferd nur im Krapp hat laufen wollen, jedesmal den Kopf weggeschossen, — aber sein Hautstück is gewesen, was ich sie jetzt verzehlen will. Er hat sich nämlich halten lassen auf 50 Schritt ene Lugedor — hat druf geßielt, und wie se gestanden hat, ßwei', vier, fünf und å halb, oder sechs und å achtel Precent, hat er jedes Mal geschossen das Agio weg."

Das Diebs-Gesindel aus den Straßen von Paris hat sich jetzt auf die Pariser Bühnen zurückgezogen, und zwar in lauter Idealen. Auf der einen Bühne thut sich Cartouche, auf einer andern Paulailler, auf einer dritten Mandrin und auf einer vierten Clara Wendel hervor, und alle locken Zuschauer in Menge herbei; ja man will sogar behaupten, daß sie schon recht gute Schüler gebildet haben, denn das Stehlen erneuert sich an einigen Orten in Paris, und mit mehr Fertigkeit, als jemals.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.